

Verpflichtung werden noch für Jader nach Hamburg gesucht, da noch größere Partien expediert werden sollen. Andere Schiffe haben auch schon Winterschiff im Osten gesucht. Im Allgemeinen herrscht am hiesigen Plage schon eine klare Stimmung unter den wenigen herankommenden Schiffen, die das ganze Geschäft als nutzlos ansehen läßt, denn bei dem kalten Wetter fällt das Wasser wieder schnell ab, und bei anhaltendem Schneefall ist die Treibschiffahrt unmöglich zu erwarten. Abmachungen für Kohlen finden daher nur ganz vereinzelt statt, die jedoch ganz ohne weitere Wirkung für das gesamte Frachtgeschäft bleiben. Begehrt wurden nach Magdeburg 220 Pf. mit Staßfurt bis 260 Pf. nach Berlin Bille 470 Pf., Berglebe 524 Pf. per Tonne à 1000 kg.

—) Die Weihnachts-Ausstellungen haben begonnen. „Weihnachts-Ausstellung“, welche Zaubermotiv für unsere Kinderwelt bringt es doch unendlich viel Freude herzu. In der Art in sich und welcher Hochgenuss ist es für die Kleinen, die hellleuchtenden Schaufenster mit ihrem reichen Inhalt von Puppen und Spielwaren betrachten zu können. — das Besondere wertvolle, was es für ein Kinderherz giebt. Wie manche Wünsche mögen angefüllt der Herrschaften ausgesprochen werden, deren Erfüllung des Vaters Geldbeutel wohl arg mitnehmen werden. Gewöhnlich sind die Wünsche unserer Kleinen allerwärts so vielseitig, daß sie einige „Wünsche“ sehr gut vertragen können. — Wie die Puppen- und Spielwaren-Aben unsere Jugend interessieren, so heissen und erfreuen die Weihnachts-Ausstellungen der übrigen Geschäftsleute das Auge der erwachsenen Familien-Mitglieder. Es werden ja so viele allerlei Sachen fabriciert, — und an Gelegenheit, diese zu verwenden zu können, fehlt es ja auch nicht! — daß man unwillkürlich Appetit zum Einkauf bekommt; je eher der letztere vorgenommen wird, um so besser ist es für den Geschäftsmann als auch für den Käufer. Das eilige Geleiden der Weihnachts-Einkäufe erst einige Tage vor dem Feste, ist schon Manchem verleidet worden. Man laufe daher, diese Mahnung sei hiermit erneuert, frühzeitig; wie die Weihnachts-Ausstellungen werden betreiben, ist ja — „Alles da!“

— Im Jahre 1902 entfallen von den beweglichen Festen: Mikermittwoch auf den 12. Februar, Ostersonntag auf den 30. März, Christi Himmelfahrt auf den 8. Mai, Pfingstsonntag auf den 18. Mai, Fronleichnam auf den 28. Mai. Der Fastenzeit dauert vom 7. Januar bis 11. Februar, also fünf Wochen und einen Tag. Die Fast beginnt am 12. Februar und endet am 29. März, dauert somit 46 Tage. Das Neujahrfest fällt auf einen Mittwoch, Weihnachten auf einen Donnerstag. — Im Jahre 1902 werden drei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse stattfinden.

— Im „Reichsanzeiger“ wird das endgültige Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 für das gesamte Deutsche Reich veröffentlicht. Danach betrug die wohnsitzwesende Bevölkerung 56 367 178 Personen, von denen 27 737 247 männlich und 28 629 931 weiblich waren. Seit dem 1. Dezember 1885 hat sich die Bevölkerung um 4 087 277 Personen oder 7,82 vom Hundert erhöht; das männliche Geschlecht hat um 2 075 997 Personen oder 8,09 vom Hundert, das weibliche um 2 011 280 oder 7,56 vom Hundert zugenommen. Der Flächeninhalt des Reichs ist auf 540 739,5 Quadratkilometer festgestellt, während er im Jahre 1895 nur auf 540 657,6 Quadratkilometer angegeben war. Die Zahl der zur Wohnung dienenden oder bestimmten Gebäude, Hütten, Zelte, Schiffe, Wagen etc. belief sich auf 6 460 621, worunter sich 6 231 909 bewohnte Wohnhäuser befanden. Die Zahl der Haushaltungen ist noch nicht festgestellt.

Dresden. Die Brauerei zum Fesselteller vertheilt auf das letzte Geschäftsjahr bei reichlichen Abschreibungen 25 Prozent Dividende. Es werden vertheilt: 25 008 Mark Gewinnanteil für den Aufsichtsrath, 33 447 Mark Gewinnanteil für Beamte und Arbeitnehmer, 8361 Mark für den Unterstützungsfonds, 225 000 Mark zu wiederum 25 Prozent Dividende für die Aktien, 150 000 Mark Gewinnanteil à 50 Mark an die Genossenschaftliche, wie im Vorjahre, 21 000 Mark außerordentliche Vergütung an Beamte und Arbeitnehmer, 20 000 Mark außerordentliche Zuwendung zum Unterstützungsfonds, 150 000 Mark desgleichen zum Spezialreservefonds, 150 000 Mark desgleichen zum Vorkaufkonto, 61 263 Mark sollen in Anbetracht der ungewissen Aussichten für das nächste Jahr auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Dresden, 29. November. Einen bemerkenswerthen Entschluß faßte das hiesige Stadtverordneten-Kollegium in seiner am gestrigen Abend stattgehabten Sitzung. Es wurden, um den hiesigen beschäftigungslosen Arbeitern für einen längeren Zeitraum fortdauernde Beschäftigung zu verschaffen, nach dem P. A. verschiedene große Bauprojekte zur Ausführung in Aussicht genommen. — Tiefbauten, Abfangkanal rechts der Elbe und Einrichtungen zur Spülung und Lüftung des Kanalnetzes in der inneren Altstadt — und hierfür 785 000 Mark bewilligt. Mit den Arbeiten soll in Anbetracht der großen Arbeitslosigkeit baldmöglichst begonnen werden, doch werden nur hiesige Arbeiter berücksichtigt. Herr Vizevorsteher Dr. Hädel sprach die Hoffnung aus, daß nunmehr auch der Staat, nachdem die Stadt den Anfang gemacht habe, das Seinige dazu beitragen werde, die Arbeitslosigkeit im Reich zu mindern und Arbeitsgelegenheit schaffen werde. Ferner bewilligte das Stadtverordneten-Kollegium in Anbetracht der augenblicklich ungünstigen wirtschaftlichen Lage der kleinen Gewerbetreibenden und Handwerker die Summe von 34,520 Mark zur Ausstattung der 12. Bürgerschule. Es erfolgte diese außerordentliche Bewilligung nur unter dem Hinweis, daß die Arbeiten nur an hiesige Handwerker zu vergeben sind, und zwar in möglichst kleinen Losen, um einer größeren Zahl von Handwerkern diese Gelder zukommen zu lassen. Diese Beschlüsse werden allseitige Befriedigung in der Bürgerschaft hervorrufen.

Freiberg, 28. November. Ueber Colminig flog am Montag von Nord nach Süd ein Luftballon. In demselben hing ein langes, starkes Seil herab, welches zeitweilig auf der Erde hinstreifte. Dabei passierte es, daß dieses Seil die Pferde eines pflegenden Landwirthes streifte. Deutlicher sah man nach dem Seil, aber sofort rief man oben: „Loslassen!“ Der Luftballon flog wohl kaum mehr als 100 Meter hoch, denn die Insassen konnten sich ganz gut mit verschiedenen Personen unterhalten. So wurde auf die Frage: „Wohin?“ geantwortet: „Wir bringen Grüße von Berlin und wollen nach Wien.“ Die Insassen, vier an der Zahl, trugen Uniform, wie deutlich zu bemerken war, und gehörten jedenfalls der Driftschiff-Abtheilung in Berlin an.

Zwickau, 29. November. Das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat die Umwandlung des hiesigen Realgymnasiums nebst Realschule in eine Reformanstalt von Oftern 1902 genehmigt. — Nachdem bereits 7000 Mark für die Umgestaltung des Zwickauer Stadtwaides zu Reithofen in einen Waldpark verwendet worden sind, haben die städtischen Kollegien weitere 10 000 Mark zur Ausgestaltung dieses Waldparks bewilligt. Dadurch wird auch die Arbeitsgelegenheit während der Wintermonate beschafft. — Der Fiedlerschützenverein XXer hat den vom Mitteldeutschen Bundesklub verbleibenden Ringelwahn von 14 000 Mark zur Förderung des Schützenwesens in Zwickau bestimmt.

Zwickau. Der Bergarbeiter Koller aus Scheibitz getödtet, wie die „Zwickauer Neuesten Nachrichten“ berichten, gestern früh bei Beginn seiner Schicht in der Schneemühle eines Schachtes in die Transmissionsrolle und wurde sofort getödtet. Er hand im 42. Lebensjahr und hinterläßt seine Ehefrau.

Ehrenfriedersdorf, 29. November. Das königliche Königspaar hat dem durch Brandunglück schwer heimgegangenen Fiedlerbesitzer Barthele hier ein Geldgeschenk von 300 Mark bewilligt, das durch den hiesigen Stadtrath zur Auszahlung gelangt.

Eppendorf, 28. November. Eine Brandstiftersbande setzte in den letzten Jahren Eppendorf und Umgegend in Schreden. Es kamen nicht weniger als 80 Brände vor, von denen 15 auf die letzten drei Jahre entfielen, und fast waren die Schadenfeuer auf Brandstiftung zurückzuführen. Als gefährlichstes Glied dieser Brandstiftersbande galt der 36-jährige Spielwarenarbeiter Weber. Er war bei den Bränden fast immer zuerst zugegen. Wenn er Nacht in Eppendorf verbrachte, erwartete man stets in der Richtung, die er einschlug, einen Feuerstein. Die Erregung der Bevölkerung wuchs derart, daß man nicht ohne Furcht zu Bett ging. Im Jahre 1900 wurde mit Rücksicht auf die vielen Brände eine Gendarmereilektion nach Eppendorf verlegt. Schließlich wurde er auch überführt und festgenommen.

Chemnitz. Am Mittwoch ging, wie gemeldet, in Gießmünde der Stapellauf des neuen Lloyddampfers „Chemnitz“ auf der Fahrt von Joh. C. Tiedensberg glücklich von statten. Die Taufe wurde Herr Oberbürgermeister Dr. Erdmannhagen aus in ein Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Albert, den Schirmherrn der Stadt Chemnitz. Die Taufe vollzog Frau Geh. Kommerzienrath Vogel aus Chemnitz. Von Seiten der Stadt wurden ein mit Widmung auf silberner Platte versehenes, silbernes Mahagoni-Pokament mit der Bronze-Platte König Alberts nach Prof. Seiffner's Ausführung, sowie eine in den Stadtfarben gehaltene 16 Cm. breitere große Flagge als Geschenk für den Dampfer überreicht. Herr Geh. Kommerzienrath Vogel stiftete für den Speisesalon zwei Bilder, von denen das eine den Marktplatz von Chemnitz mit den Denkmälern, das andere den Schloßpark darstellt. Von der Handels- und Gewerbetammer wurde ein silberner Pokal mit Widmung überreicht. An dem Festmahl nahmen die Herren und Damen aus Chemnitz, sowie eine größere Anzahl solcher aus Bremen und den Unterwerferorten theil. Während des Zusammensitzens auf dem Dampfer kamen u. A. Glückwunschkarten von Seiten der hiesigen Spinnerelbesitzer-Vereinigung, des Norddeutschen Lloyd, des Herrn Directors Stahl von der Aktieninnerei in Chemnitz, sowie des Stammes „Drei Schwanen“ zur Verlesung. Unter jubelndem Hurrahrufen der Besatzung des Dampfers, der zur Feier prächtig illuminiert war und unter dem Klang der an Bord aufgestellten Musikkapelle entfährt ein Extrazug die Chemnitzer Gasse gegen 1 1/2 Uhr von der gasförmigen Staube.

Chemnitz, 29. November. Wie das „Chemnitzer Tageblatt“ meldet, richtete der Kaiser als Antwort auf das anlässlich des Stapellaufes des Lloyddampfers „Chemnitz“ an Se. Majestät gerichtete Guldengeldtelegramm an den Oberbürgermeister von Chemnitz folgendes Telegramm: Kiel, 27. Novbr. Ihnen und den Vertretern der Stadt Chemnitz, sowie dem Aufsichtsrath und der Direktion des Norddeutschen Lloyd und der Werft Tiedensberg spreche Ich Meinen Dank für den Guldengeldgruß anlässlich des glücklichen Stapellaufes des Lloyddampfers „Chemnitz“ aus. Ich inbegriffe heute Meinen Kreuzer „Theis“, der die Reise nach Ostasien zur Verankerung des Kreuzerschwaders alsbald antritt. Vor Mir liegt Meines ersten Schwaders als ein schon stattlicher Repräsentant der werdenden Flotte. Es freut Mich, den so notwendigen Schutz immermehr zu stärken und dort ein neues Schiff als Förderer des deutschen Handels und der deutschen Industrie einzutreten zu sehen. Mögen beide immer sichere Schiffe vorwärts machen und die deutsche Tüchtigkeit über den Erdball tragen. Wilhelm I. R.

König Albert sandte aus gleichem Anlaß an den Oberbürgermeister folgendes Telegramm: Rortsburg, 27. Novbr. Ich danke den zum Stapellauf des Norddeutschen Lloyddampfers versammelten Theilnehmern herzlich für die Mir zugegangenen freundlichen Grüße und Wünsche. Albert.

Aus dem Baglande, 29. November. Den unerwünschten Bemühungen der Polizei ist es gelungen, die Nebelthier ausfindig zu machen, welche vor 14 Tagen auf das Glets der Bahnstrecke Marktweiden-Weita Steine gelegt und so den Zug auf der abschließenden Strecke schwer gefährdet hatten. Die Thiere sind mehrere Schulkinder aus Dreisewitz, welche nunmehr der verdienten Bestrafung entgegengehen.

Beipzig. Das Kreisblatt der hiesigen Turner berichtet, daß der Jünglingsverein der Johanniskirche in Beipzig

dem hiesigen Turnverein „Golds“ seine Turnhalle zur Verfügung gestellt hat. Verschiedene Turnvereine Beipzigs und der Umgegend haben die Benutzung ihrer Turnhallen seitens des „Golds“ verweigert, mit dem Bemerkten, daß der Aufnahme der einzelnen Turner des hiesigen Turnvereins als Mitglieder in den Verein nicht einigestimmt; ja, in einem Falle wollte man ihnen sogar gestatten, in einer besonderen Kiste zu turnen, wenn sie sich wie alle anderen Turner den Vereinsgesetzen unterwerfen wollten, worauf die hiesigen Turner aber nicht eingegangen.

Aus aller Welt.

Der Stadtbibliothekar Biedermann aus Winterthur hat in einem Boot auf See seine Frau, sein Kind und dann sich selbst erschossen. Als Veranlassung zur That wird geistige Störung angenommen. — In New York ist vorgestern Abend eine große Feuersbrunst in der 10. Straße ausgebrochen. Ein großer Komplex von Lagerhäusern wurde ein Raub der Flammen. Eine hohe Mauer fiel auf dem Platz der Standard-Oil-Company, wodurch sich ein Naphtastrom auf die brennenden Gebäude ergoß und in einer ungeheuren Flamme aufloberte. Der Materialschaden ist beträchtlich. — Der Transportdampfer „City of Lincoln“, welcher aus Australien mit Pferden nach Kapstadt unterwegs ist, wurde von einem Sturm überrascht. Von 700 Pferden wurden 200 vom Sturme getödtet. — Der Postmeister in Pösga defraudirte 40 000 Francs und flüchtete nach der Türkei. Sowohl die Defraudation wie die Flucht wird der obersten Postverwaltung zu Lasten gelegt, da Kuffist und Untersuchung loder geführt wurden. — Der am 20. April in Tiflis ermordete Arzt Dr. Heidenreich hat der Stadt Tiflis 115 146 Mark zu Stipendien an Studierende und zu Legaten (u. A. zur Unterstützung Angehöriger von Trinksälligen, sowie zur Errichtung einer Trinkerheilanstalt) vermacht. — In Prag starb jetzt der ehemalige Prager Bürgermeisterstellvertreter Josef Randert. Er setzte in seinem Testament den hiesigen Schulverein zum Universalarben ein, wodurch diesem Verein ein Vermögen von 200 000 Kronen zufließt. — Eine große Automobilunfallfahrt wird von einem Kommando des Eisenbahnregiments Nr. 2 unternommen. Ein Hauptmann, zwei Leutnants und vierunddreißig Unteroffiziere des genannten Regiments haben sich mit einer entsprechenden Anzahl Mannschaften auf der Eisenbahn nach Konstanz (Württemberg) begeben, um von dort mit einem Personenautomobil und acht Lastautomobilen nach Berlin zurückzufahren. Die sehr stark konstruirten Wagen, welche in Konstanz gebaut werden sind, haben insgesamt einen Herstellungswert von 108 000 Mark. — Ein kostspieliges Feuerchen hat dieser Tage die Frau eines Viehhändlers in Rürnberg angemacht. Der Mann hatte Nacht bei seiner Heimkehr 3000 Mark Papiergeld auf den Tisch gelegt; am nächsten Morgen nahm die Frau die werthvollen Papierchen nebst dorkliegenden Zeitungen, um damit das Feuer anzuzünden. — Auf der Eisenbahnstrecke Zimmernreuth-Neuforg wurde ein an einer kleinen Feldschmiede mit Reparaturen beschäftigter Schmied überfahren und ihm der Kopf buchstäblich vom Rumpfe getrennt.

Bermischtes.

Eine sanfte Ehefrau. Kürzlich brachte ein Gerichtsdienner eine im Altonaer Untersuchungsgefängnis inhaftirte Ehefrau, die vor dem Amtsgericht vernommen werden sollte, nach dem Amtsgerichtsgebäude in der Heleneustraße. Der Chemann hatte gegen seine Frau die Scheidungsfrage eingereicht, weil er durch die Frau zu oft und zu grausam mißhandelt worden sei. Mit den Befundungen ihres Gemahls war die Frau nicht zufrieden; ungestüm verlangte sie nach leerdigsten Termine ihren Mann zu „sprechen“. Da das nicht gestattet werden konnte, grollte sie dem Gerichtsdienner. Auf dem Rücktransport zum Gefängnis küßte die Frau ihr Nachgeleift, indem sie dem Beamten plötzlich mit solcher Wucht auf das rechte Auge schlug, daß er im ersten Augenblick völlig verwirrt war. Dann packte er jedoch die Tonna und führte sie zum Untersuchungsrichter. Jetzt ist das Verfahren wegen hinterlistigen Ueberfalls und Körperverletzung gegen die Frau eingeleitet worden.

Lange Winter-Abende.

Die Abende sind immer länger geworden. Unsere treue Hausfreundin, die liebe Petroleum-Lampe, welche die langen Winter-Abende so traulich erhellt, ist wieder zur Herrschaft gelangt; der warme Ofen laßt uns in seine Nähe ein, und wir folgen seiner Einladung gern. Was der Sommer selten zu Stande bringt, nämlich die Vereinigung der Familie, wird dem Winter leicht; in der warmen Stube ist Eins aufs Andre angewiesen; „um des Lichts gefellge Flamme sammeln sich die Bewohner“; sie rüden einander räumlich und geistig näher, und Jedes ist bereit, des Andern Leid und Lust zu theilen und zu tragen.

Viele sehen dem Winter mit Bangigkeit entgegen, verkürzt und raubt er ihnen doch so manchen Vergnügen. Und doch ist es so schwer nicht, ihm eine gute Seite abzugewinnen, nicht allein für den, der Geld und Gelegenheit hat, Konzerte, Theater, Bälle usw. zu besuchen, sondern auch für Solche, bei denen sich aus örtlichen Umständen und andern Gründen dergleichen kostspielige Bereicherungen von selber verbieten. Sind doch, wie ein Sprichwort sagt, die schönsten Freuden die, die man sich selbst bereitet. Und solche zu suchen und zu pflegen, dazu bieten die langen Winter-Abende prächtige Gelegenheit.